

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

41ster

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Arthur Lehnsohn in Grünberg.

Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpuzzeile.

Statt Leitartikel.

Wie wir erfahren, soll am Mittwoch eine Verfügung des Regierungs-Präsidenten in Piegitz (in Vertretung: von Wegener) eingetroffen sein, welche eine Ministerial-Berordnung No. 1222 zur Kenntnissnahme und strengsten Nachachtung mittheilt. Der Wortlaut der Verfügung ist folgender:

„Aus Anlaß des beabsichtigten Abgeordnetenfestes in Cöln haben die Zeitungen zahlreiche Mittheilungen, namentlich Schreiben des Festcomitees, so wie einzelner Mitglieder der eingeladenen Abgeordneten gebracht, welche unzweifelhaft Verstöße gegen das Strafgesetzbuch, zumal gegen §§. 101 u. 102 enthielten. Der Fortsetzung dieses Mißbrauchs ist entschieden entgegenzutreten, und sind alle Blätter, welche im Zusammenhange mit jener Angelegenheit Kundgebungen strafbaren Inhalts, sei es in eigenen Artikeln, sei es durch Abdruck anderweitiger Veröffentlichungen, Reden u. s. w. bringen, rechtzeitig mit Beschlagnahme zu belegen. Das Königl. Regierungs-Präsidium wolle die Polizeibehörden schleunigst mit entsprechender Weisung versehen. — Berlin, 22. Juni 1865. Im Auftrage: von Klübow.“ An das Königl. Regierungs-Präsidium zu Piegitz. CB. G. 76.

Abdruck des obigen Ministerial-Rescripts erhalten u. u. zur Kenntnissnahme und strengsten Nachachtung. Von etwanigen Beschlagnahmen ist mir unverzüglich Anzeige zu machen. Piegitz, 23. Juli 1865. Der Königl. Regierungs-Präsident. v. Wegener i. V.

Politische Umschau.

Berlin, 26. Juli. Nach der Kreuzzeitung wird ein Antrag Sachsens und Baierns in der Schleswig-holsteinischen Frage in der morgigen Bundestagsitzung erwartet. Derselbe soll hauptsächlich eine Interpellation über die Lage der Verhandlungen wegen einer endgültigen Lösung der Schleswig holsteinischen Frage, die Aufnahme Schleswigs in den Bund und die Uebernahme der Kriegskosten durch den Bund betreffen.

— Die „Berl. Rev.“ glaubt endlich das Mittel zur Erzielung guter Wahlen gefunden haben. Sie schlägt vor, daß Jeder, der wählen will, vorher bei einer Prüfungskommission ein Examen über seine Qualifikation zum Wählen ablegen soll. Natürlich hilft das Mittel nur, wenn Freunde der „Berliner Revue“ die Kommissionen bilden.

— Graf York, der Sohn des berühmten Feldherrn wurde auf seinem Gute Klein-Dels vom Tode abgerufen. Das Herrenhaus hat an ihm viel verloren; Graf York war dem liberalen Geiste und dem verfassungsmäßigen Regimente aufrichtig ergeben. Es steckte in ihm etwas von dem trozigen Geiste seines Vaters, der mit der Landwehr Schlacht auf Schlacht schlug und gewann.

— Die Königsberger Stadtverordneten haben bekanntlich den Berliner Stadtkämmerer Hagen, dessen Wahl zum Oberbürgermeister nicht bestätigt worden war, dennoch zum zweiten Male gewählt. Die Wahl hat, wie zu erwarten war, die Bestätigung des Königs wiederum nicht erhalten, vielmehr ist

eine commissarische Verwaltung angeordnet; der königl. Commissarius soll bereits designirt sein. —

Strasburg, 21. Juli. Nach zweitägigen Verhandlungen haben die sogen. kleinen Affisen (Drei-Richter-Collegium) hieselbst den früheren Landrath hiesigen Kreises, v. Young, wegen Beleidigung des Abg. von Hennig-Blondort zu einer Geldbuße von 100 Thlr. verurtheilt, ihn dagegen in der Anklagesache wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt (betr. die Verhaftung des früheren Kreisrichters Pyskowsky) freigesprochen, indem der Gerichtshof nicht die Ueberzeugung erlangte, daß die Verletzung des Gesetzes von Herrn v. Young „mit Vorsatz und wissentlich“ erfolgt sei.

Magdeburg, 27. Juli. Der hiesige allgemeine deutsche Arbeiter-Verein ist aufgelöst worden, weil derselbe als politischer Verein zu betrachten und mit anderen Vereinen in Verbindung getreten ist. Auch in Erfurt und Naumburg a. d. S. wurden die Arbeiter-Vereine aufgelöst.

— Wie die „D. Allg. Ztg.“ mittheilt, wird von Leipzig aus eine Einladung an die preussischen Abgeordneten zu einem Festmahle daselbst vorbereitet.

Bremen. Das Bundesschießen hat vom 19. bis 24. Juli, dem Schlußtage, seinen ruhigen Fortgang genommen, am 19. wurden gegen 96,000 Schüsse gethan. Den besten Schuß auf die Standfestscheibe „Heimath“ that Herr Dachlauer aus Fürth, welcher den Wiener Schild im Werthe von 900 Thlr. erhalten; den zweiten Preis erhielt Pöhner aus Münden. Auf der Scheibe „Deutschland“ erhielten Adrian aus Göttingen den ersten und Wangersheim aus Hannover den zweiten Preis.

Altona, 25. Juli. Heute Morgen frühzeitig erschienen 10 preussische Soldaten und 2 Offiziere in der Expedition der „Schleswig-Holstein'schen Zeitung.“ Angestellte der Expedition mußten die Preußen in die in dem Hause der Expedition befindliche Wohnung des Redakteurs Dr. May führen. Herr May wurde geweckt und aufgefodert, auf Befehl des Generalkommandos zu folgen. Auf seine Weigerung, diesem Befehle Folge zu leisten, wurde er von den Soldaten angekleidet und seine sämtlichen Papiere zusammengepackt. May und seine Papiere wurden per Droschke nach dem Altona-Kieler Bahnhofe und von dort mit dem Frühzuge nordwärts gebracht. Man sagt, die Billette seien nach Rendsburg gelöst worden. Ein unbestätigtes Gerücht bringt die Arretirung mit der Kölner Angelegenheit in Verbindung.

Rendsburg, 25. Juli. (P. S.) Der Redakteur der Altonaer Schleswig-Holstein'schen Zeitung, Herr May, ist mit dem Mittagszuge unter zahlreicher militärischer Eskorte hier eingetroffen und auf der hiesigen Hauptwache detinirt worden. Am hiesigen Bahnhofe waren bedeutende militärische Vorkehrungen getroffen und ist Herr May dort vom Publikum mit einem Hoch empfangen worden.

Mecklenburg. Die Rostocker Bürger, welche wegen ihrer Mitgliedschaft beim Nationalverein zu einer Geldstrafe verurtheilt worden sind, haben sämtlich die Zahlung dieser Straf-

verweigert, und ist deshalb bei ihnen Exekution vollstreckt worden; man irrt sich aber in Mecklenburg, wenn man glaubt mit dem Einziehen der Strafe auch gleichzeitig die Deutsche Gesinnung der Bevölkerung zu vernichten.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten

?? Grünberg, den 28. Juli. Das gestrige, von elegantem Publikum zahlreich besuchte Concert der Capelle des 2. Brand. Inf.-Reg. Nr. 12 aus Guben, unter Leitung des Kapellmeisters Eberstein, bot leider ein weniger ansprechendes oder besser gediegenes Programm, als ein großer Theil der Zuhörerschaft voraussetzen zu dürfen geglaubt hatte. Man hatte mindestens auf eine oder die andere Ouvertüre größerer deutscher Meister gerechnet, und man sah sich zum Theil durch Tänze und Märsche größeren Kalibers abgespeist, die auf dem Mandöverplatz vielleicht eher am Orte gewesen wären, wie hier. So wenig mithin das Programm höheren Ansprüchen Genüge zu leisten im Stande war, so trefflich und exakt war doch die Ausführung der Mehrzahl der gespielten Stücke. Wir heben außer dem Kriegerchor aus Gounod's „Faust“, und der Ouvertüre zu Maillart's „Glöckchen des Eremiten“, noch ganz besonders das Lied des leider zu früh verstorbenen Prinzen Gustav v. Schweden, „Von der Rose“ hervor, das in charakteristischer Instrumentirung und mit äußerst anerkennendwerther Zartheit wiedergegeben wurde. In ähnlicher Weise erfreute uns der Vortrag des bekannten irischen Volksliedes: „Lang ist es her.“ Letzteres wurde da Capo verlangt. Die gratis zugegebene Amboß-Volka mußte gleichfalls noch ein Mal gespielt werden; es war, als ob der unmusikalische Klingklang der gezähmten Cyclophen auf die Nerven des modernen Publikums einen magischen, um nicht zu sagen, räthselhaften Reiz ausübte. Das Gartenfest wurde von herrlichem Wetter begünstigt. Die Kiehnackel-Beleuchtung vor der Bühne schuf wunderbare Licht-Reflexe, und die Illumination des Gartens trug das Ihre dazu bei, die dunkleren Partien zu den lauschigsten Plätzen zu gestalten.

?? Grünberg, 28. Juli. Man schreibt uns aus Leipzig: Die Fixirung der Leipziger Neujahrsmesse, wie sie von der Leipziger Handelskammer auf Antrag des Mitgliedes derselben, Tschille, zum Beschluß erhoben wurde, ist ein für den Handel bedeutsames Ereigniß. Bisher hatte man sich immer gestillt, an dem Institut der Messen irgendwie zu rütteln, da man fühlte, ein altes Gebäude vor sich zu haben, bei dem Änderungen leicht so viel bedeuten könnten, als Einreißen. Die Neujahrsmesse soll nach diesem Beschluß der Kammer am 1. Januar beginnen, statt wie bisher durch Ueberschiebung schon am Tage nach dem Weihnachtsfeste.

B. Grünberg, 29. Juli. Schon vor längerer Zeit hatte eine humoristische Anfrage in den Spalten dieses Blattes auf die Unzuträglichkeiten hingewiesen, welche die Conzerte mit sich führen, die, einem frommen Vermächniß zufolge, an gewissen Vor- und Nachmittagen der Woche vom Rathshaus herab erduldet werden müssen. Wie man uns versichert, hat heute bei den zunächst geschädigten Markt-Bewohnern eine Petition an den Magistrat zirkulirt, in welcher um Befreiung von diesen musikalischen Ökrotyrungen ersucht wird; zugleich wird darauf hingewiesen, daß die Bewohner des Ringes gern geneigt sein würden, auf Kunstgenüsse zu verzichten, wie sie ihnen so häufig und noch eben jetzt durch dort gastierende Seiltänzer-Gesellschaften wider ihren Willen geboten werden. Auch hier wird der Wunsch nach Abhilfe und die Hoffnung ausgesprochen, daß für derartige Schaustellungen die Anweisung eines geeigneteren Platzes beliebt werden möge. Die Petition dürfte wohl in einer der nächsten Stadtv.-Sitzungen zur Verathung gelangen, und werden wir f. B. über das Schicksal derselben Näheres mittheilen.

— Grünberg, 29. Juli. In der Nacht vom 27. zum 28. d. M. soll, wie uns mitgetheilt wird, der Postillon,

welcher die Abend-Post von Meuthen nach Carolath führte, in bisher unaufgeklärter Weise ermordet worden sein. Die hies. Staatsanwaltschaft, zu deren Bezirke der Ort der That gehört, wurde, wie es heißt, noch in der Nacht durch einen Hilboten von dem Factum in Kenntniß gesetzt, und die Untersuchung dürfte daher schon jetzt in vollem Gange sein.

?? Grünberg, 29. Juli. Gegenüber den mancherlei Besorgnissen, welche hinsichtlich der Zukunft des Grünberger Weines und seiner Absatzwege in hiesigen Kreisen Platz gegriffen haben, schreibt der bekannte Grünberger, — **Correspondent** — der „Schlesischen Ztg.“ Folgendes: „Der Grünberger Wein hat sich bekanntlich in Folge des leichten Sandbodens auf frischer Lehmunterlage, auf welchem er wächst, durch Geist und Milde vorzüglich als Verschnitt-Wein beliebt gemacht, und wird als solcher in dem Maße, als in Folge billigerer Steuer mehr Wein getrunken wird, auch mehr gesucht werden. Ueberdem tritt er, wie bekannt, in neuerer Zeit immer selbständiger auf, nachdem man es hier gleich einschicksvoll als mühsam verstanden hat, die hiesige Kelterei und Kellerei nicht allein wahrhaft musterhaft einzurichten, sondern auch neben weißen und rothen Weinen, Champagner und preiswerthe Süßweine aller Art aus ihm zu bereiten. In den 700 Jahren seines Bestehens war der Grünberger Wein, in Folge dessen, daß Schlessen Jahrhunderte lang zu Oesterreich, eine kurze Zeit sogar zum Königreiche Ungarn gehörte, scharfer Concurrenz der so äußerst billigen österreichischen und ungarischen Weine ausgesetzt. Befürchtung ist der hiesige Weinbau nicht untergegangen, wohl aber oft eine rettende Hilfsquelle für unsern Ort gewesen, wenn dessen Haupterwerb, die Tuchmanufaktur, zeitweise Noth litt. Und so wird es, will's Gott, auch ferner sein, namentlich, da auch ferner Jahre kommen werden, wo anderweit schlechte, in Grünberg gute Trauben wachsen, wie dies ja zu allen Zeiten gewechselt hat und wechseln wird. In diesem Jahr freilich trifft die bevorstehende sehr kleine Traubenernte den hiesigen Weinbau recht hart, die Entschädigung bleibt jedoch hoffentlich nicht aus.“

□ Grünberg, 29. Juli. Unterm 24. Juli meldet das hiesige „Kreisblatt“ in einer Art Grundbesitz-Bericht, daß „die Sommerung vorzüglich stehe und die Frühkartoffeln von bester Qualität“ seien. Schreiber dieses, ein praktischer Landwirth, ist leider in der Lage, das Gegentheil dieser Wahrnehmungen constatiren zu müssen. Die Sommerung, hat zum Theil durch die Trockenheit der letzten Tage, nur Nothreife erhalten und was die Kartoffeln anbetrifft, so ist deren Qualität durchaus keine gute zu nennen, da ihre Beschaffenheit fast durchgängig eine wässrige ist. Dieser Grundbesitz-Bericht, der aus der Schlesischen Zeitung durch den Staatsanzeiger erst seinen Weg in das Kreisblatt gefunden zu haben scheint, dürfte demnach nicht jüngsten Ursprunges sein.

Briefkasten.

Herr Redakteur! Ist es wahr, daß jeder Preuze das Recht hat, durch Wort, Schrift, Druck und bildliche Darstellung seine Meinung frei zu äußern? Daß die Censur nicht eingeführt werden darf und jede andere Beschränkung nur im Wege der Gesetzgebung?

R. D. W.

Antwort: Welche Frage?! Diese Rechte garantirt ja unsere Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 wörtlich so im Artikel 27.

Die Redaktion.

Vermischtes.

— Auf dem Schützenfest in Bremen ist der Frack verboten und in die Klumpfammer geworfen worden. Die Schützen tragen die Joppe, die Bestorner u. s. w. den Rock. Diese Emancipation von dem lästigen französischen Möbel wird hoffentlich ansteckend. Niemand kann sagen, warum es festlicher oder sogar anständiger ist, einen Frack statt des Rockes zu tragen.

— Aus Karlsbad wird der „Bohemia“ folgendes artige Geschichtchen mitgetheilt: „Zum Sänger Bachmann, der im August in Cassel ein auf Engagement abzielendes Gastspiel eröffnet, kam ein junger Mann in einfacher grauer Sommerkleidung und sagte ihm, daß ihn der Intendant des Kasseler Hoftheaters ersucht habe, gelegentlich seiner Anwesenheit in Karlsbad sich von den Leistungen, der Stimme u. s. w. des Herrn Bachmann persönlich zu überzeugen. Herr Bachmann war nichts weniger als gewillt, vor diesem jungen Manne, den er für irgend ein Mitglied der Kasseler Bühne hielt, Proben seiner Gesangkunst abzulegen; er entschuldigte sich mit momentaner Indisposition. Der junge Mann drückte sein Bedauern darüber aus, sowie seine Freude, Bachmann nächstens in Cassel zu hören, wo er gewiß recht billiges Leben und eine freundliche Aufnahme finden werde. Was das billige Leben betreffe, sagte Bachmann, so wolle er es zugeben; was aber die freundliche Aufnahme anlange, so wage er sie zu bezweifeln; denn wenn allenthalben das Publikum auch sehr nachsichtig sein werde, so sei dafür der Kurfürst um so strenger in seinen Anforderungen und mitunter oft so voll Launen, daß es manchmal nur eines geringen Motivs bedürfe, um augenblicklich die Entlassung zu erhalten. „Ah, glauben Sie das ja nicht,“ erwiderte der junge Mann, „mein Papa ist gar nicht so arg, als man ihn schildert.“ Man kann sich das Erstaunen Bachmann's bei diesen Worten denken; — der junge Mann war der Sohn des Kurfürsten, Prinz Wilhelm von Hanau.“

Literarisches.

A. L. Es ist in diesen Blättern zu wiederholten Malen auf ein speziell schlesisches, höchst verdienstvolles Unternehmen hingewiesen worden. Wir meinen auf die: „schlesischen Provinzial-

Blätter“, welche, unter der Leitung Th. Delsner's, in letzter Zeit einen ganz besonders frischen Aufschwung genommen haben. Der Schlesier, der in der Ferne mit so rührender Anhänglichkeit seiner Heimath gedenkt, scheint in neuerer Zeit die Angelegenheiten des engsten Vaterlandes mit einer Theilnahmslosigkeit zu betrachten, die gerade bei ihm schmerzlich überraschen muß. Die genannte Zeitschrift, welche in Monatsheften zum Preise von nur 5 Sgr. erscheint, ist eifrig bestrebt, diesen Uebelstand zu heben, und ihre Bemühungen, unseren Landsleuten wieder ein reges Interesse für Schlesien, Schlesiens Geschichte und provinzielle Angelegenheiten einzusößen, verdienen allgemeine Anerkennung und regste Unterstützung. Vielleicht vermögen diese Zeilen, die Aufmerksamkeit des einen oder des andern Landmannes auf die „Prov.-Blätter“ binzulenken.

R. Der Verfasser des allbeliebten Roman's „Schiefevinche“, Herr Dr. Hermann Schiff, ist nicht todt, sondern lebt und arbeitet tüchtig an mehreren neueren Sachen, die noch Ende dieses Jahres erscheinen sollen. Nur Mißgunst und Verleumdung können sich die Aufgabe gestellt haben, ihn für todt und am Wahnsinn gestorben auszusagen. Es freut uns, dieses unseren geschätzten Lesern thatsächlich beweisen zu können, indem wir dieselben auf 2 neue Werke dieses beliebten Schriftstellers, welche in circa acht Tagen erscheinen werden, aufmerksam machen. Das eine führt den Titel „Das verkaufte Skelett“, Novelle, und das andere ist betitelt „Cotolario I. Gustow's jüngste That. Betrachtungen für selbstdenkende Leser.“ Das letztere namentlich dürfte schon seinem Titel nach außerordentliche Sensation hervorrufen. Wir begrüßen diese neuen Arbeiten des sogenannten „Letzten Romantikers“ mit Freuden und dürfen gewiß nach dem allgemeinen Ausspruche, daß wer todt gesagt, gewöhnlich noch lange lebe, auch Herrn Dr. Hermann Schiff, dem Verfasser von „Schiefevinche“, „Eustichioser“, „Waise von Tamaris“, „Gewatter Tod“ u. u. langes Leben wünschen.

Inserate.

Poudre fèvre,

zur leichten und schnellen Bereitung von Selterwasser, à Portion zu einer Flasche 1 Sgr., ein Packet zu 20 Flaschen 15 Sgr. empfiehlt **Wilb. Müble** an der evangelischen Kirche.

In der Buchhandlung von W. Levysohn ist zu haben:

Das allgemeine, am 1. Oktober 1865 in Kraft tretende

Berggesetz

für die Preussischen Staaten mit erläuternden Noten aus den Motiven und Commissionsberichten u.

Nebst einem correcten Abdrucke der vorzüglichsten, den Bergbau betreffenden Gesetze, welche neben dem allgemeinen Berggesetze Geltung haben.

Preis 15 Sgr.

(Verlag von Jul. Bagel in Mühlheim a. d. Ruhr.)

Obige Ausgabe des Berggesetzes ist ihrer erläuternden Noten wegen besonders zu empfehlen.

Wirklich gute **Matthes-Seringe** empfiehlt **C. J. Balkow,**

Markt und Berliner Straße.

Für 9 Sgr. vierteljährlich

durch alle Buchhandlungen und Postanstalten, in Grünberg durch W. Levysohn, zu beziehen:

Die Kinderlaube.

Illustrirte Monatshefte für die deutsche Jugend,

mit vielen schwarzen und bunten Bildern, Bücher- und werthvollen Weihnachtspremien, redigirt vom Oberlehrer H. Stiehler.

Die fortwährend steigende Auflage unserer Jugendzeitung und die allgemeine günstige Beurtheilung derselben durch die Presse, insbesondere die pädagogische, ist uns eine Bürgschaft, daß die Kinderlaube ihre Aufgabe mit Glück zu lösen und dadurch der Liebling der deutschen Familie zu werden verpricht.

C. C. Meinhold & Söhne in Dresden.

Wer sich von dem vielseitigen Inhalte der Kinderlaube und von der reichen Ausstattung derselben mit guten Illustrationen zu überzeugen wünscht, möge sich nur irgend ein Heft von seinem Buchhändler zur Einsicht senden lassen; er wird dann finden, daß diese Monatshefte geeignet sind, zu gleicher Zeit Geist und Herz der jungen Leser zu bilden und zu veredeln, so daß sie mit vollem Rechte allen Eltern als beste Lektüre zur Belehrung und Unterhaltung für ihre Kinder warm empfohlen werden können.

Bei einjähriger Garantie empfehle: Wiener Regulator-Uhren, pariser Stuh-Uhren, goldene und silberne Anker- und Cylinder Uhren, für Damen und Herren, feinste und ganz billige Wanduhren, Neugold-Uhrketten, 14karätige goldene und silberne Uhrketten und Schmucksachen zu sehr billigen Preisen in größter Auswahl

W. Lierse, Uhrmacher, Breite Straße 50, vis-à-vis dem schw. Adler.

In allen Buchhandlungen, in Grünberg bei W. Levysohn, ist zu haben:

Geschichte der Diocese und Stadt Hildesheim.

Von **H. W. Lünzel.**

Aus seinem Nachlasse herausgegeben. Zwei Bände. Preis 4 Thlr. 10 Sgr.

Das vorliegende, mit Recht bei weitem höhere als nur lokale Bedeutung beanspruchende Werk enthält die Resultate langjähriger und gründli-

cher Forschungen. Ein schöner Theil des alten Sachienlandes, eine altherwürdige Bischofsstadt, prächtiger Kunstschätze voll, eine Reihe großer Kirchenfürsten, eine kräftige Entwicklung politischen und socialen Bürger- und Städte-Lebens finden darin eine klare, kräftige und patriotische Darstellung, die für jeden Kenner und Freund des deutschen Mittelalters von höchstem Interesse ist.

Eine Kirchstelle auf dem ersten Chor Litt. N. Nr. 36 ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Julius Nothe.



Den geehrten Herrschaften Grünbergs und der Umgegend erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß ich hier selbst auf der Durchreise eine sehr werthe

Menagerie

auf einige Tage den Jahrmarkt über zur Schau ausgestellt habe.

In derselben sind Löwen, Tiger, Leoparden, Eisbär, gefleckte und gestreifte Hyäne, Riesen-Känguruh, Strauß, Antilope, ostind. Gemse, Barciball u. verschiedene andere große und kleinere Thiere, auch Schlangen, Affen, Vögel und eine Krokodill-Familie.

Die Fütterung und Dressur mehrerer Raubthiere findet 7 Uhr Nachmittags statt.

Preise: Erster Platz 5 Sgr., zweiter Platz 2½ Sgr. Kinder unter 12 Jahren auf beiden Plätzen die Hälfte.

Die Menagerie befindet sich auf dem Neumarkt und ist von des Morgens 8 bis Abends 10 Uhr geöffnet.

Um gütigen Besuch bittet

J. Scholz.

Pomadene Glycerine gelatineuse,

bestes Mittel, die trockene Abschuppung der Kopfhaut zu heilen und den Haarwuchs zu befördern, à Fl. 6 Sgr. bei **W. Mühle a. d. ev. Kirche.**

Bescheidene Anfrage.

Was ist wohl von einem Mädchen (Kasnodame) zu halten, welche mit einem anständigen Militair zu tanzen, für einen Anstoß gegen die Etiquette hält, dagegen keinen Augenblick zögert, der Aufforderung irgend eines angehenden Fußbekleidungskünstlers oder schwachtenden Sohn des Merkur (NB. Kasino-Herren) Folge zu leisten?

Wir hatten Gelegenheit, dies neulich jenseits der Oder an 2 Damen aus Züllichau zu beobachten.

O tempora! o mores!

Unus pro multis.

Eine neue Sendung

Echt Culmbacher Märzen-Bier in ganz vorzüglicher Qualität, frisch vom Faß und auf Eis, empfiehlt

Otto Bierbaum.

Ein Presser, ein Färber und ein Weber, der in seiner Behausung arbeitet, können sich melden. Wo? sagt die Exped. des Grünb. Wochenbl.

Schlesische Pfandbriefe.

Laut Bekanntmachung der General-Landschafts-Direktion müssen die gekündigten Schlesischen Pfandbriefe, welche Weihnachten o. einlösbar sind, schon jetzt eingeliefert werden. Betreffendes wird prompt durch mich besorgt.

Adolph Kargau.

Providentia, Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Begebenes Grund-Capital Rthlr. **4,571,428.**

Gesamt-Reserven am 31. December 1864 **345,242.**

Die Providentia versichert gegen **Feuerschaden: Mobilien, Waaren, Maschinen, Fabrikgeräthschaften, Vieh, Ernterzeugnisse, Ackergeräthe u. s. w.;** desgleichen

Gebäude soweit es die gesetzlichen Bestimmungen gestatten.

Bei herannahender Erndtzeit empfiehlt sich die Gesellschaft namentlich zur Versicherung landwirthschaftlicher Gegenstände in Gebäuden sowohl als im Freien in Diemen Schobern u. dergl.

Die Gesellschaft schließt auch Lebens- und Transport-Versicherungen, worüber die Prospekte das Nähere besagen.

Zur Ertheilung jeder näheren Auskunft sowie zur Aufnahme von Versicherungen sind die unterzeichneten Vertreter der Gesellschaft stets bereit.

Chr. Fr. Bergner, Kaufmann, in Grünberg.

Sepold, Maurermeister, in Saabor.

Dorn, pens. Cantor, in Kolzig bei Kontopp.

Etablissemments-Anzeige.

Hierdurch erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich an hiesigem Orte ein **Velz- und Mützenwaaren-Geschäft** etabliert habe, und habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, nur durch reelle Bedienung das Zutrauen eines geehrten Publikums zu erwerben.

Gleichzeitig empfehle ich eine große Auswahl eleganter **Sommermützen** zu den solidesten Preisen.

Bestellungen und Reparaturen werden in kürzester Zeit sauber ausgeführt.

R. Panitsch, Kürschnermeister.

Breite Str. 46 am Grünzeugmarkt.

Täglich frisch gepflückte **saure Kir-schen** bei **Wagner,** Berliner Str.

Hauptfettes Rindfleisch bei **Simbowsky** vormals Kern.

Fliegenholz und Fliegenpulver in Packeten à 1 Sgr., dem Menschen unschädlich, die Fliegen schnell und sicher tödtend, empfiehlt **Wilh. Mühle** an der evangel. Kirche.

$\frac{1}{8}$ Antheil der Spinnerei und Appretur-Anstalt zur weiten Mühle, $\frac{1}{10}$ Antheil des Spinnerei-Etablissemments zu Krampe sind im Ganzen und auch getheilt sofort zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei **Ernst Sander.**

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes, des **Böttchermeisters G. E. Piltz** fortführe.

Gleichzeitig erlaube ich mir mitzutheilen, daß stets alle Sorten von weingrünen Gebinden zu haben sind, und bitte, mich mit Aufträgen zu beehren.

Grünberg, im Juli 1865.

Bew. **Juliane Piltz.**

Mittwoch frischen **Kalk** Grünwald.

Die Erneuerung der Loose zur 2. Kl. ist bei Verlust des Anrechts bis zum 4. August zu bewirken. **Sellwig.**

Ein Hausknecht wird sofort verlangt im **Gasthof zur Sonne.**

Das Quartier in meinem Hause, welches noch vom Herrn Post-Sekretair Rosenhain bewohnt wird, bestehend in 3 Stuben, Entree, heller Küche nebst allem hierzu nöthigen Gelaß ist unter annehmbaren Bedingungen anderweit zu vermieten. **Robert Hoffmann.**

Zwei Stuben, Küchenstube und Küche sind bald zu vermieten

Breslauer Straße Nr. 36.

Arbeiter

sucht **Eduard Seidel.**

Zwei große Keller sind zu vermieten bei **Robert Hoffmann.**

Discontonoten

empfehl **W. Levysohn.**

Eingetretener Hindernisse wegen, bleibe ich diesen Jahrmarkt mit meinem Waarenlager in meinem Geschäftslokale und bitte mich daselbst zu beehren.

M. Sachs.

Die feinsten und beliebtesten
Warmbrunner
Pfeffermünzküchel
empfehlen und stehen zum Verkauf erste
Buden-Reihe vorn an, mit Firma
Kleinert.

Eine tüchtige Wirthschafterin, welche die feine Küche gründlich versteht, wird zum 1. Okt. oder auch zu früherem Dienstantritt gesucht und möge sich unter Einbringung ihrer Atteste melden bei dem Dominium Kontopp.

Eine gut erhaltene C-Feder-Chaise hat billig zu verkaufen der
Wagenbauer **H. Sänisch.**

Der früher Justizrath-Rödenbeck'sche Garten ist zu verkaufen.
Gibelius.

Bei dem Lehrer Isemer in Schwalm bei Unruhstadt steht ein noch wohl erhaltener **Flügel** umzugs halber zum Verkauf. Preis 45 Thlr.

Wegen Aufgabe der Bienenzucht sind baldigst alte und junge Bienenstöcke nach Dzierzon, leere Bienenkasten, ein Bienenhaus im Ganzen oder einzeln zu verkaufen in der Förster'schen Papierfabrik in Krampe.

2 Wagen.

Wegen Mangel an Raum steht ein einpänniger, fast neuer Wagen, dergl. leichter zweispänniger, im guten Zustande zu baldigem Verkauf.

Günthersdorf, im Juli 1865.

Robert Braun.

Für eine Breslauer größere Blumenfabrik werden zwei geübte Bänderinnen gegen gutes Salair zu engagiren gesucht. — Näheres im Stangen'schen Annoncen-Bureau, Breslau Karlsstr. 28.

Mein zu Neudorf-Karge bei Unruhstadt dicht am Chausseehause belegenes massives, zweistöckiges Wohngebäude Nr. 1. bestehend aus 4 Stuben, 2 Alkoven, 2 Küchen, 1 Keller mit der dazu gehörigen Stallung nebst Obstgarten und 2 Morgen Gartenland am Gebäude bin ich veränderungs halber Willens am 6. September d. J. Nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle aus freier Hand meistbietend zu verkaufen.

Beutnig bei Grossen a./D.

J. Gogel, Müllermeister.

Chocoladen aus der Fabrik von Theod. Hildebrand & Sohn in Berlin, Hoflieferanten, **Cacaomasse, Cacaothee** empfiehlt

Julius Peltner.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründet 1831.
Bericht und Rechnungs-Abschluß für 1864.
Jahres-Einnahme: 376,906 Thlr.
Ausgabe: 273,830 „
Verbliebenene Capital-Summe: 2,138,039 Thlr.

Mitgliederbestand Ende 1864:

7,479 Personen versichert mit 8,182,200 Thlr.

Seit dem Bestehen der Anstalt wurden bezahlt:

für verstorbene Mitglieder: 3,459,085 Thlr.

„ Dividende an die Versicherten: 649,741 „

Dividende für 1865: 30 %

1866: 32 %

Die obige durch ihren vorzugsweise auf mindelsichere Hypotheken angelegten Reservefonds und durch das Band der Gegenseitigkeit die vollständigste Sicherheit bietende Gesellschaft übernimmt die Auszahlung eines Kapitals von 100 bis 10,000 Thlrn. sowohl für den Todesfall als auch für jedes im Voraus bestimmte Lebensalter.

Der Beitritt wird in jeder Weise erleichtert und die Beiträge vermindern sich durch die zur Vertheilung gelangenden, seit einer Reihe von Jahren fortwährend gestiegenen Dividenden in nachhaltiger Weise auf das äußerste Maß der Billigkeit.

Nähere Auskunft unentgeltlich durch

Carl Neumann, Agent in Grünberg,
in Firma: **Gebrüder Neumann.**

Die Sonnen- und Regenschirm-Fabrik

von **H. Hauke** aus Berlin

befindet sich wieder während des Marktes in der Weißwaaren-Reihe, vis-à-vis dem Herrn W. Bartel, in **Bude Nr. 2.**

Zu empfehlen sind die elegantesten **Sonnenschirme** und **En-tout-cas** von 25 Sgr. an, sowie ein großes Lager von **Regenschirmen** in schwerster Seide, Alpaca u. Baumwolle, letztere von 15 Sgr. an. Alte Regenschirmgestelle werden in Zahlung genommen.



Herrenhüte

in Seide und Filz in den neuesten Façons, sowie Knabenhüte empfiehlt in großer Auswahl

H. Winkler,

Hutfabrikant vis-à-vis dem Hotel zum schwarzen Adler.

Ein Tuchwacker-Meister,

der sein Fach auf Cylinder-, Schnecken- und Lochwalken aller Constructionen, in Tuchen und Stoffen aller Artikel praktisch versteht, sucht eine Stelle als solcher. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. des Grünberger Wochenbl.

Selterswasser empfing in Commission und empfiehlt billigst

E. J. Dorff.

K. Kolbe,

Handschuh-Fabrikant aus Sagan, besucht diesen Markt mit einem großen Lager **aller Arten Handschuhe** (Glacehandschuhe à Paar von 7½ Sgr. an), **Hosenträger, Cravatten** und **Chlipse** und dergl. Artikel mehr zu billigen, aber festen Preisen.
Stand: Vor der Mädchenschule.

Statt besonderer Meldung empfehlen sich hierdurch als Neuvermählte:

Adolph Hentschke

Jonise Hentschke, geb. Herrmann.

Breslau u. Grünberg, d. 26. Juli 1865.

Für ein größeres Geschäft in Hamburg wird ein Lehrling gesucht. Auskunft bei
Edward Seidel.

Heute Sonntag von Nachmittag 4
Uhr an

Concert, nachher Ball.

Montag den 31. Juli zum Jahrmarkt

Tanz-Musik.

H. Künzel.

Heute Sonntag

Flügel-Musik.

Dienstag den 1. August großes

Garten-Concert,

zum Abendbrot Gänse- und Enten-
braten, so wie neue Kartoffeln mit
Hering.

H. Heider.

Heute Sonntag und Jahrmarkt

Tanz-Musik

und frische Wurst

bei Schulz in der Ruh.

Heute Sonntag den 30. Juli und
Montag zum Jahrmarkt

Tanz-Musik

bei W. Hentschel.

Heute Sonntag den 30. Juli und
Montag zum Jahrmarkt

TANZMUSIK

bei E. Uhlmann.

Montag (zum Jahrmarkt)

Tanz-Musik

bei Fr. Theile, Schießhauspächter.

Zum Jahrmarkt

Tanzmusik

bei G. Dallin.

Cirque gymnastique

auf dem Marktplatz in Grünberg.

Heute Sonntag

zwei große Vorstellungen.

Anfang der ersten Nachmittag 3 Uhr,
der zweiten Abends 7 Uhr.

Montag den 31. Juli auf dem Markte

letzte große Vorstellung
mit ganz neuen Abwechselungen. Das
Uebrige besagen die Zettel. Anfang
Punkt 6 Uhr.

C. Merkel,
Direktor.

Bairisch- und Sal- vator-Bier

in ganz frischer Sendung empfiehlt

Hermann Neubelt

am Topfmarkt.

Eine Scheibenbüchse ist zu verkaufen
Hintergasse Nr. 85.

Aepfelwein in bekannter Güte und zu
bekanntem Preise bei

E. Uhlmann.

Künzels Garten.

Dienstag den 1. August

Große Extra-Vorstellung

der Gymnastiker u. Lufttänzer-Gesell-
schaft des Hrn. C. Merkel, in wel-
cher nur die vorzüglichsten Sachen der
Gymnastik zur Aufführung kommen.
Auftreten des weltberühmten Kautschuk-
mannes Herrn Henry Gaupky, ein
Phänomen menschlicher Biegsamkeit.
Derselbe wird sich auf der Sommer-
bühne produziren und Unglaubliches
leisten. Bei eintretender Dunkelheit

Großes Brillant-Feuerwerk,

ausgeführt von dem berühmten Pyro-
techniker Hrn. C. Merkel. Derselbe
wird das geehrte Publikum auf das
Angenehmste überraschen. Besonders
hervorzuheben ist: der unverbrennbare
Mensch im Brillant-Feuer, eine Pièce,
welche bis jetzt noch nicht dagewesen.
Der Feuerbesieger wird sich vor den
Augen des Publikums in einem Tod
und Verderben drohenden Feuer län-
gere Zeit aufhalten, ohne im geringsten
einen Schaden zu nehmen; außerdem
werden die prachtvollsten Brillant-
und Farben-Sonnen, pots à feu,
Windmühl-Flügel, Terrassen-
feuer u. s. w. abgebrannt.

Zum Schluß:

Das Bombardement auf Düppel.

Da Hr. Merkel den Sturm auf Döp-
pel und Alsen im 4. brandenburgischen
Infanterie-Regiment Nr. 24 als Unter-
offizier selbst mitgemacht und sich be-
sonders hervorgethan hat, so ist zu er-
warten, daß derselbe diese großartige
Scene auf das Natürlichste vorführen
wird.

Während der Vorstellung Concert.

Anfang Abends 7 1/2 Uhr.

Entree à Person 5 Sgr.

Abonnement-Billets à 4 Sgr. sind
bis Dienstag Nachmittag 5 Uhr in der
Buchhandlung des Herrn Fr. Weiß
zu haben

Zu zahlreichem Besuch ladet erge-
benst ein

H. Künzel.

Die Schurherren werden vom hiesigen Ma-
gistrat ersucht, jede Unregelmäßigkeit bei den
ihrer Aufsicht anvertrauten Wasserbehältern so-
fort nach der Wahrnehmung dem Rathsherrn
Kärger schriftlich mitzutheilen.

Wein-Ausverkauf.

1863r a Du. 6 Sgr., 62r a Du.
5 1/2 Sgr. und 61r a Du. 4 Sgr.

Wwe. Hentschel, Herrenstraße.

61r Wein in Quarten à 5 Sgr. bei

Wwe. Heumann, Raumburgerstr.

63r Wein à Quart 6 1/2 Sgr. bei

Schaffran hinter der Burg.

62r Weißwein in Quarten à 7 Sgr.

bei G. Kube, Hospitalstraße.

Weinausschank bei:

Wwe. Geismeyer, Lanßh. Str., 63r 7 Sg.
Wwe. Hentschel, Herrenstr., 63r 6 Sg.
J. Neumann, Niederstraße, 63r 7 Sg.
W. Rosbund, Hospitalstr., 63r Weiß-
und Rothwein 7 Sg.
Böttcher Rücker, 63r 7 Sg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 28. Juni: Conditor A. E. D. Bierbaum
ein S., Otto Julius. — Den 30. Kgl. Kreis-
Ger.-Unterbeamter J. C. Esborg eine T.,
Maria Elisabeth. — Den 5. Juli: Kgl. Re-
gierungs-Feldmesser D. T. Matthes eine T.,
Doris Eugenie. — Häusler und Zimmergeselle
J. W. Schreck in Rühnau ein S., Joh. Carl
Herrm. — Den 8. Kaufmann C. J. Balthow
eine T., Ida Elise. — Den 9. Tag. J. F. W.
Prüfer ein S., Paul Reinhold Herrmann. —
Thurmwärter R. F. C. Strauch eine T.,
Maria Bertha Anna. — Den 10. Tuchmacher-
ges. A. R. Hübner ein S., Friedr. Reinhold
Albert. — Kutscher J. F. A. Lange in Krampe
ein S., Carl Reinhold. — Den 12. Wacker-
meister J. R. F. Pösgold ein S., Paul Richard
Otto. — Den 16. Fabrikarb. H. J. Hoffrichter
ein S., Carl Julius Albert. — Den 23. Bauer
J. W. Schwalm in Heinersdorf eine T., todtegeb.
Getraute.

Den 26. Juli: Kaufmann A. E. Hentschke
aus Breslau mit Igfr. Louise Herrmann. —
Den 27. Tagarb. J. H. Schmidt aus Kavalde
mit Anna Dorothea Walter daher.

Gestorbene.

Den 21. Juli: Des Schuhmachermstr. J. H.
Harmuth Tochter, Amalie Bertha Auguste, 8
M. 12 T. (Brechdurchfall). — Des Tuchma-
chermstr. J. D. G. Bräunig Sohn, Carl Gott-
lob, 2 J. 2 M. 14 T. (Brechdurchfall). —
Den 22. Des verstorb. Tuchfabrik. F. H. Pü-
schel Tochter, Igfr. Emilie Hulda, 17 J. 13
T. (Lungenentzündung). — Den 23. Des Posamen-
tier C. W. H. Hübner Tochter, Maria Lina,
10 M. 5 T. (Brechdurchfall). — Des Tuchfa-
brik. A. H. Senftleben Sohn, Paul Heinrich
Robert, 8 M. 6 T. (Brechdurchfall).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am 7. Sonntage nach Trinitatis)
Vormittagspred.: Herr Kreis-Vikar Gramsch.
Nachmittagspred.: Herr Prediger Gleditsch.

Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 28. Juli. Breslau, 27. Juli.
Schles. Pfdb. à 3 1/2 pCt.: 90 1/2 S. " 90 3/4 S.
" " A. à 4 pCt.: — " 99 3/4 S.
" " C. à 4 pCt.: — " 99 3/4 S.
" " Ruff.-Pfbr. — " 99 3/4 S.
" Rentenbr.: 98 3/4 S. " 99 1/8 S.
Staats-Schuldscheine: 91 S. " 91 1/4 S.
Freiwillige Anleihe: 98 3/4 S. " —
Anl. v. 1859 à 5 pCt. 106 1/8 S. " 106 1/4 S.
" à 4 pCt. 97 1/2 S. " 98 S.
" à 4 1/2 pCt. 100 1/4 S. " 100 5/8 S.

Marktpreise, vom 28. Juli.

Weizen 46—63 tlr. " 65—67 Sg.
Roggen 45 1/2 " " 49—50 "
Hafer 23—28 1/2 " " 27—28 "
Spiritus 14 7/24—11 1/24 " " 13 5/8 tthr.

Nach Pr. Maß und Gewicht pr. Schffl.	Trossen, den 20. Juli.				Sora u, 21. Juli.			
	Höchst. Pr. thl. Sg. pf.	Niedr. Pr. thl. Sg. pf.	Höchst. Pr. thl. Sg. pf.	Niedr. Pr. thl. Sg. pf.	Höchst. Pr. thl. Sg. pf.	Niedr. Pr. thl. Sg. pf.	Höchst. Pr. thl. Sg. pf.	Niedr. Pr. thl. Sg. pf.
Weizen ..	2 7	6 2	5 —	—	—	—	—	—
Roggen ..	1 20	— 1	16 —	—	1 26	11	—	—
Gerste ...	— —	— —	— —	—	— —	—	—	—
Hafer ...	1 10	— 1	7 —	—	1 6	11	—	—
Erbsen ...	2 15	— —	— —	—	— —	—	—	—
Hirse ...	— 10	— —	— —	—	— —	—	—	—
Kartoffeln	— 12	— —	9 —	—	— 26	—	—	—
Heu, Str..	1 5	— —	20 —	—	— —	—	—	—
Stroh, Gr.	— 22	6 —	— —	—	— —	—	—	—
Butter, P.	— 9	— —	7 6	—	— —	—	—	—

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 60.

Junge Anfänger.

Novelle von Gustav Höcker.

(Fortsetzung.)

Ich sprach dem Glase fleißig zu, um Muth und Beredsamkeit zu gewinnen, und als er sah, wie ich mir den Wein schmecken ließ, kam er auch wieder tüchtig in's Bechern hinein. Wie viel Flaschen wir Beide geleert haben, das weiß ich nicht. Ich weiß nur, daß der Alte in Form von berühmten Sentenzen seine ganze Lebensweisheit auskramte, und daß sein Gesicht immer dunkler und dunkler glühte, bis ich fast fürchtete, es möchte zerplagen. Dichter bringen nur im Rausche Großes zu Stande, und einer solchen Begeisterung bedurfte es bei dem Alten auch, um einen Entschluß zu fassen, der über seine täglichen Gewohnheiten hinausging.

„Auch ich war dermaßen begeistert, daß ich heute nicht im Stande bin, mich zu erinnern, wie ich nach und nach das Gespräch auf seine Tochter leitete, dann auf unser emporblühendes Geschäft, auf mein Junggefellenthum, auf meine Sehnsucht nach einer Lebensgefährtin, — kurz und gut, die Worte floßen mir wie Honig vom Munde, und wie ein in eine Pastete gebackenes Bouquet kam das große Wort mit heraus: daß ich seine Tochter zur Frau begehrete. Halb sagte ich es, halb kam er selbst mir zuvor. Er ließ sofort noch eine Flasche Wein bringen und wir stießen darauf an. Er ärgerte sich, nicht schon längst auf die Idee gekommen zu sein, daß Mathilde und ich ein prächtiges Paar abgeben würden und beklagte die Stumpfheit des Alters. Dazwischen fiel ihm auch ein Bedenken ein, ob ich nämlich von Mathildens Gegenliebe überzeugt sei. Als ich ihm aber hundert kleine Züge zu erzählen wußte, welche seine vorübergehenden Zweifel zerstreuten, da strahlte der Alte vor Freude, nannte mich seinen Sohn, seinen Herzensjungen und umarmte mich. Ich mahnte endlich zum Aufbruch; er wollte noch eine Flasche Wein kommen lassen. Dagegen legte ich aber entschiedenen Protest ein, indem ich sagte, daß ein guter Bürger um diese späte Stunde ohnehin längst im Bett liegen müsse, daß ich ein abgesagter Feind von allen derartigen Gelagen sei und mir heute eine große Ausnahme von der Regel verstattet hätte. Darauf nannte er mich einen braven, soliden Kerl, der ganz dazu geschaffen sei, eine Frau glücklich zu machen, umarmte mich und gab mir sogar einen Kuß. Wir gingen nun nach Hause. Er schlang unterwegs seinen Arm um meinen Hals und ich, als der Kleinere, legte den meinigen um seine breite Taille. Du hättest uns sehen sollen! Keine Straße war zu breit für uns, daß nicht der Eine oder der Andere bald an der rechten, bald an der linken Häuserreihe den Kalk von der Wand gerieben hätte. Ich schwigte und arbeitete wie ein Markthelfer, der einen schweren Ballen zu wälzen hat. Bald blieb der Alte stehen und nannte mich seinen herzigen Schwiegersohn und seinen Goldjungen, oder nahm mein Gesicht zwischen seine beiden Fäuste und schmagte mich ab, und dann ging es wieder im Sturme vorwärts, und als wir endlich, ich weiß selbst nicht wie, vor seinem Hause angelangt waren, war er der Ansicht, er habe mich nach Hause begleitet und dies sei meine Wohnung. Es kostete mich unendliche Mühe, ihn vom Gegentheile zu überzeugen, und nun bestand er darauf, mich nach meiner Wohnung zu bringen. „Bruder,“ sagte er in näselndem Tone und drohte mir mit dem Finger, „du darfst nicht allein gehen, du hast dir einen Haarbeutel getrunken!“ Dabei schwankte er hin und her und der schwarze Hut saß ihm tief in der Stirne, wie eine Sonnenfinsterniß. Endlich erschien die alte Haushälterin mit der Lampe in der Hausthüre und im

Bereine mit dieser überredete ich ihn endlich, sich hinauf zu begeben und mich meinen Weg allein gehen zu lassen. Vorher umarmte und küßte er mich noch ein paar Male und mit der Versicherung, daß heute die Verlobung gefeiert werden sollte, entließ er mich. Ich bat die Haushälterin, von dem kleinen Vorfall gegen Fräulein Mathilde, die bereits zu Bette war, zu schweigen und ging heiter nach Hause.

Leidlich hatte seine Erzählung in kurzen Sätzen vorge tragen, und oft Pausen machen müssen, theils weil er mitunter vor Lachen nicht weitersprechen konnte, theils den Faden verlor und sich auf den nächsten Verlauf lange besinnen mußte. — In der That mußte sich Druck jetzt eingestehen, daß Leidlich vorher nicht zu viel gesagt hatte, indem er seinen heutigen Zustand unzurechnungsfähig nannte, denn sonst hätte er ihm den Vorfall mit dem Rentier gewiß nicht erzählt.

„Und glaubst du,“ frug Druck, „daß der Alte sein im Rausche gegebenes Wort halten und dich im nüchternen Zustande mit seiner Tochter verloben wird?“

„Im Wein ist Wahrheit,“ entgegnete Leidlich, „und seine gestrigen Betheuerungen waren unverkennbar der Ausfluß seiner Gesinnungen gegen mich.“

„Das wird sich finden,“ versetzte Druck. „Bist du aber auch gewiß, daß ihr Beiden, du und Papa Mohrenhaupt nämlich, die Rechnung nicht ohne den Wirth gemacht habt? Denn — offen gestanden — daß Fräulein Mathilde geradezu in dich verliebt wäre, hab' ich bis jetzt noch nicht gefunden!“

Um Leidlich's Mund spielte ein mitleidiges Lächeln.

„So Etwas läßt sich nicht beweisen,“ gab er zur Antwort, „das läßt sich nur fühlen, nur ahnen! Zu einer Erklärung ist es zwischen uns Beiden allerdings noch nicht gekommen, es wäre am Sonntag ohne Zweifel geschehen, wenn ich mit Mathilde nur einen Augenblick unter vier Augen hätte sprechen können, denn die Erklärung liegt in der Luft, wie ein Gewitter, das sich unter den Sonnenstrahlen von hundert verliebten Neckereien, die zwischen Mathilde und mir schon seit längerer Zeit spielen, zusammengezogen hat.“

„Verliebte Neckereien? Verstehst du darunter etwa die tiefen Bücklinge, die du ihr über die Straße hinweg gemacht hast, oder —“ Leidlich unterbrach seinen Associe, indem er ihn unter geheimnißvollem Lächeln am Arme nahm, und ihn in den Garten führte. Mit der Hand nach dem Fenster deutend, fragte er ihn: „Siehst du dort den blühenden Rosenstock?“

„Den habe ich schon längst bemerkt,“ gab Druck etwas flüchtig zur Antwort.

„Ich habe ihn heimlich geschickt; wenn sie nicht ahnte, daß ich der Geber sei, so hätte sie ihn schwerlich einen Platz unter den vornehmen Blumen angewiesen, hätte ihn schwerlich mit so sichtbarer Sorgfalt gepflegt, ja, sie hätte ihn vielleicht gar nicht angenommen.“

Druck war nahe daran, in ein schallendes Gelächter auszubrechen, aber die Macht des Zweifels, die jeder Liebende erfahren muß, kam blickschnell über ihn.

„Dieser Rosenstock ist mir das Theuerste auf der Welt,“ hatte Mathilde zu ihm gesagt. — Jetzt schien das Räthsel gelöst, aber konnte die Lösung nicht eine falsche sein? Konnten Mathildens dunkle Worte nicht auch zu Leidlich's Gunsten ausgelegt werden und somit für Druck eine zarte Warnung, ein delikater Korb gewesen sein?

„Schließt dieser Rosenstock sämtliche verliebte Neckereien in sich?“ fragte Druck, in dem plötzlich ein ahnungsvoller Gedanke aufleuchtete.

„Ich könnte noch hundert aufzählen,“ prahlte Leidlich.

„für jetzt nur noch dies. Du weißt, daß der Briefträger, ehe er zu Mohrenhaupt hinübergeht, erst zu uns kommt. Da habe ich denn einige Male Briefe bei ihm gesehen, die an Fräulein Mathilde Mohrenhaupt adressirt waren und aus der Schweiz kamen.“

Hier fing Druck fürchterlich zu lachen an und Leidlich lachte ebenfalls und sagte: „Der Hauptsack bei der Geschichte kommt erst nach. Ich stellte mich eifersüchtig,“ fuhr er fort, „und als habe ich Mathilden in dem Verdachte, daß sie mit einem Andern in zärtlicher Korrespondenz stehen könne, schrieb ich stets auf die Rückseite der Briefe einige bezeichnende Glossen, was mir der Briefträger, der den Scherz merkte, auch gern gestattete.“ Druck hatte auch während dieses letzten Theils der Erzählung nicht aufgehört zu lachen, und Leidlich lachte natürlich mit.

„Ist auf diese Anspielungen hin nichts erfolgt?“ fragte Druck lachend. Und unter Lachen gab Leidlich zur Antwort: „Die Folgen waren bedeutungsvoll genug; der Briefträger erzählte mir, daß er von dem Fräulein für jeden dieser Briefe ein reiches Trinkgeld erhalten habe.“

Druck schlug sich vor Lachen mit beiden Händen auf die Schenkel und Leidlich mußte sich den Bauch halten.

„Du hättest dich eigentlich dann stets an die Ladenthüre stellen sollen,“ sagte Druck, noch immer lachend, „vielleicht hätte dir Mathilde von ihrem Fenster aus ein Zeichen gegeben, daß die Briefe von keinem Geliebten kämen.“

„Ja! wie hätte sie das anstellen wollen?“

„Sie hätte z. B. einfach mit dem Kopfe geschüttelt.“

„Hä! hä! hä! Wahrhaftig, das hätte sie am Ende gethan.“

„Ein Posten im offenen Verkaufsladen,“ lachte Druck, „ist mir doch lieber, als zwei im Comtoir.“

Da lachte Leidlich wieder, indem er sich den Anschein gab, als hätte er die ganze Tiefe dieser witzigen Bemerkung ausgemessen.

An diesem Tage ließ sich Papa Mohrenhaupt nicht sehen. Leidlich wäre gern hinübergegangen, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen, wenn er nicht Mathilden's Scharfblick in doppelter Hinsicht zu fürchten gehabt hätte. Zunächst seines „übernächtigen“ Aussehens wegen, und dann weil es nicht unwahrscheinlich war, daß sie das Letztere sowohl als auch das Ungewöhnliche eines solchen Besuches mit dem Unwohlsein ihres Waters in Verbindung zu bringen wußte. Erst am darauffolgenden Morgen erschien Nachbar Mohrenhaupt wieder und nahm sein gewöhnliches Plätzchen im Laden ein. Sein künftiger Schwiegersohn begrüßte ihn mit schmunzelndem Gesichte. Der Alte ignorirte den Umstand, daß er seine regelmäßigen Besuche einen Tag lang ausgesetzt hatte, Druck wollte nicht fragen aus Zartgefühl, und Leidlich wagte keine Bemerkung aus einer gewissen ängstlichen Spannung.

Endlich sagte Mohrenhaupt: „Ich habe nun alle Vorbereitungen getroffen,“ — hier unterbrach er sich durch ein langes Gähnen, während Leidlich mit brennend-rothem Gesichte einen Blick nach Mathilden's Fenster warf, — „daß,“ fuhr der Alte endlich fort, „unserer Verabredung gemäß, heute noch die Niesennelke in meinen Garten versetzt werden kann.“

Druck biß sich in die Lippen, beobachtete aber fortwährend eine würdevolle Haltung. Leidlich raffte sich zusammen und sagte mit süßstotender Stimme: „Es trifft sich oft eigenthümlich, daß sich wichtige Ereignisse des Lebens in gleichzeitiger, minder wichtigen Vorgängen symbolisch wiederholen. Wie diese Nelke jetzt in Ihren Garten verpflanzt werden soll, so stehen Sie, verehrter Nachbar, im Begriff, das herrlichste Gewächs, das aus Ihrer sorgsamten Pflege hervorging, in meinen Garten zu versetzen.“

Der Alte, der gerade im Begriff gewesen war, eine Pflanze einzuschnupfen, ließ plötzlich den Tabak wieder in die Dose fallen. „Mein herrlichstes Gewächs?“ fragte er, „davon weiß ich ja

keine Silbe. Das heißt — ja, ganz recht, — wenn Sie das meinen, was ich darunter zu verstehen glaube —“

„Ganz recht,“ versetzte Leidlich mit feinem Lächeln, „das meine ich.“

„Nun, allerdings,“ sagte Mohrenhaupt, „es mag sein, aber daß ich nun gerade mein herrlichstes Gewächs dazu hergeben soll, das sehe ich nicht ein.“

„Oh, übergroße Bescheidenheit eines Waters!“ rief Leidlich.

„Was sollen nur diese verfluchten, zuckersüßen Redensarten?“ fragte der Rentier, unwillig auf seinem Stuhle hin- und herrückend, „es versteht sich von selbst, daß es meine Sorge ist, den leeren Platz wieder auszufüllen —“

„Papa'chen! Papa'chen!“ rief Leidlich schalkhaft drohend, „ich glaube gar, Sie haben Absichten, sich noch einmal zu verheirathen?“

„Himmelsapperment!“ schrie der Rentier, „was sind das für Späße? Wovon sprechen Sie denn?“

„Kleiner Schächer, von dem leeren Plage.“

Der Rentier stand auf, ging an den Blumentisch und rief, indem er mit der Hand an das Mohrgeflecht schlug: „Von diesem Plage rede ich, der hier leer werden wird, wenn die Niesennelke heraus ist. Und den fülle ich Euch aus mit einem halben Dugend Lebkuchen.“

Leidlich ging auf den Scherz ein, da er sehr wohl einsah, daß der Alte sich in Gegenwart Druck's nicht deutlich ausdrücken wollte. Druck verstand den Wink seines Associe's und verließ das Gewölbe.

„Nun, Papa'chen,“ sagte Leidlich mit Sicherheit, „jetzt sind wir allein und können ungestört zusammen sprechen.“ Mohrenhaupt sah ihn mit einem gleichgültigen Blicke an, als hielte er Leidlich's Bemerkung für höchst überflüssig. Leidlich setzte sich ihm gegenüber auf einen Stuhl, und so saßen Beide eine lange Weile in tiefem Schweigen einander gegenüber. Leidlich betrachtete den Rentier, dessen Züge des Gesichts ihm noch nie so marmorartig vorgekommen.

„Wo ist denn der Andere hin?“ — fragte nach einer Weile der Rentier verdrießlich.

„Er ist aus gewissen zarten Rücksichten hinausgegangen,“ — gab Leidlich kleinlaut zur Antwort, — „damit wir uns freier ausdrücken können.“

„Worüber denn?“ — frug Mohrenhaupt grob.

„Nun, über die Angelegenheit von wegen meiner Verlobung.“

„So? darf er denn das nicht hören?“ stieß Mohrenhaupt rauh heraus, — „er muß es doch einmal erfahren, ist ja Ihr Compagnon. Wozu denn immer diese verdammtten Heimlichkeiten und verblühten Reden?“

„Herr Mohrenhaupt,“ — sagte Leidlich würdevoll, indem er sich verlegt stellte, — „die eigenthümliche Art und Weise, in welcher Sie jetzt diese eben so zarte als erfreuliche Angelegenheit berühren, läßt mich fast vermuthen, daß Sie darüber mehr verstimmt als erbaut sind. Sollten sich in so kurzer Zeit Ihre Gesinnungen gegen mich geändert haben, nun wohlan! so bin ich nicht der Mann, der sich Ihnen unter so bewandten Umständen mit Gewalt aufdrängt.“

Mohrenhaupt stieß mit seinem Stocke ungeduldig auf den Boden. „Nehmen Sie mir's nicht übel, Herr Nachbar,“ — rief er, — „aber Sie sind mir wahrhaftig ein langweiliger Gesell! So rücken Sie doch einmal mit der Sprache heraus!“

„Nun, ohne Umschweife,“ — ermannte sich Leidlich zu sagen, — „wann soll die Hochzeit sein?“

Der Rentier sah den Nachbar eine kleine Weile mißtrauisch an, dann bewegte sich sein dicker Bauch wie ein schwellendes Polster, in einem gemüthlichen langathmigen Takte auf und nieder und er lachte aus voller Kehle, daß die Wände des Gewölbes widerklangen. — (Fortsetzung folgt.)